

Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom 08./09.12.1979

(Das Wort zum Sonntag)

Jauchzet, frohlocket ...!

Landauf, landab erklingt es nun wieder in diesen Tagen in unseren Kirchen: Bachs altvertrautes, nun schon zu einer Institution gewordenen „Weihnachtsoratorium“. Solisten und Instrumentalisten eilen von Ort zu Ort, Chöre fahren aufs Land, die Kirchen sind überfüllt. 14 Aufführungen zählt der diesjährige Hamburger kirchliche Veranstaltungskalender: Und auch in St. Marien werden sich morgen Abend die Menschen drängen, wenn das „Jauchtet, frohlocket“ anhebt.

Eine liebe Gewohnheit, eine Platte, die man immer wieder auflegt, weil sie zur Einstimmung auf Weihnachten gehört wie Tannengrün, Lichterglanz und Festtagsessen? Dann hätten wir Bach gründlich missverstanden, der nichts weniger wollte als ein musikalisches Krippenspiel zu schreiben mit einer hübschen, stimmungsvollen Musik.

Bach komponierte die Kantaten des Weihnachtsoratoriums als Predigtmusik für die Gottesdienste der beiden Leipziger Hauptkirchen. Weihnachtsglanz, Festtagsjubel und Innigkeit gibt es auch in diesen Kantaten wie sonst kaum in einer anderen Weihnachtsmusik. Nicht zuletzt deshalb ist das Werk so unglaublich populär geworden.

Es geht aber Bach nicht um äußeren Glanz. Wie ein Prediger die Weihnachtsbotschaft ausdeutet und verständlich macht, so versucht Bach in seiner Sprache, in den betrachtenden Rezitativen und Arien, in den Chorälen, die Wurzel aller Weihnachtsfreude aufzudecken. Um dies zu erkennen, müssten wir allerdings die Ruhe und Stille haben, sehr genau hinzuhören.

Dazu kann uns Bachs Musik eine Hilfe sein: Zu einer meditativen Versenkung zu finden, in der man das Wunder der Menschwerdung Gottes in neuer Weise erkennt. Dann spüren wir vielleicht in Bachs Tönen: Hier sind wir selbst gemeint: Hier redet ein Begnadeter nicht von einem fernen, historischen Ereignis, auch nicht von süßlicher Weihnachtsstimmung, sondern von der Liebe Gottes, die sich durch die Geburt Jesu Christi hier und heute ereignet und unser Leben verändert.

Dann sind wir auch keine unbeteiligten Zuhörer mehr, die sich eine schöne Musik anhören. Aus vollem Herzen können wir einstimmen in die Choralstrophe, in der Bach den Grund aller Weihnachtsfreude bekenntnishaft zusammenfasst; „Dies hat er alles uns getan, sein groß' Lieb zu zeigen an, des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis!“

EGINHARD KÖHLER